

Bereinigung unter den Forstbeamten seines Dienstbezirkes, welche nicht nur zeitweises geselliges Zusammensein anstrebte, sondern auch dazu bestimmt war, auf die Behandlung von forstwirtschaftlichen und forstwissenschaftlichen Fragen näher einzugehen. Neben den hierdurch angebahnten freundlichen Beziehungen unter den Kollegen, bewirkten die von Zeit zu Zeit abwechselnd in den verschiedenen Oberförstereien zur Ausführung kommenden Exkursionen und die hieran sich knüpfenden gründlichen Erörterungen einen erfreulichen Wettstreit unter den Teilnehmern. Für den Nutzen und die Zweckmäßigkeit von derartigen, in einem engeren Kreise sich bewegenden Forstvereinigungen spricht u. a. der gegenwärtig in Vogelsberg sich bethätigende, allezeit lebhaft von Schenk geförderte rationelle Forstwirtschaftsbetrieb.¹⁾ Es darf wohl unter den angeführten Umständen als selbstverständlich angesehen werden, daß die Versetzung von Schenk in das Forstamt Darmstadt (1893) auf das lebhafteste von den Forstbeamten seines seitherigen Dienstbezirks bedauert wurde. Hatten diese doch die Ehrenhaftigkeit, das allezeit korrekte Handeln und stete Wohlwollen ihres aufrichtig verehrten Chefs mit der Zeit immer mehr schätzen lernen.

Auch der Forstverein für das Großherzogtum Hessen verliert in Schenk ein langjähriges Vorstandsmitglied und einen eifrigen, bei den Versammlungen nie fehlenden Förderer.

Seinem auch im Forste Darmstadt unter durchaus veränderten Wirtschaftsbedingungen mit vollem Eifer aufgenommenen Wirken — u. a. hatte er Anregung zu einem ausgebehrten Anbau des der Beschädigung durch Kaninchen nicht ausgesetzten Wallnußbaumes gegeben — war behauerlicherweise eine nur kurze Zeit zur Bethätigung vergönnt gewesen.

Auch an höchster Stelle fand sein Wirken Anerkennung durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen.

Dem lieben hingebenden Freunde, dem verdienten wackeren Kollegen und ehrenhaften Mann werden mit mir alle, die Gelegenheit hatten, ihn und seinen vortrefflichen Charakter näher kennen zu lernen, für immer ein treues und ehrenvolles Andenken bewahren.

Urich.

Frequenz der Universität München, Sommer 1896.

Gesamtzahl 3777. Forstwirte 108, nämlich 80 Bayern, 28 Nichtbayern aus Preußen, Baden, Württemberg, Sachsen, Elsaß-Lothringen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Anhalt, Österreich, Ungarn, Rußland, Bulgaren und England.

Frequenz der Forstlehranstalt Aschaffenburg.

(Mitgeteilt von Oberforsttrat Dr. Fürst).

Die Frequenz der hiesigen Forstlehranstalt und beziehungsweise der Zubrang zum bayerischen Staatsforstdienst hat sich seit einigen Jahren in einer Weise gesteigert, daß dieselbe zu ernstlichen Bedenken Veranlassung geben muß! Von 26 Staatsdienst-Aspiranten im Jahre 1891 ist die Zahl der neu Zugewandenen in den nachfolgenden Jahren auf 47, 55, 66, 76 gestiegen und es hat die Gesamtfrequenz der Anstalt mit 174 Studierenden (Staatsdienstaspiranten und Hospitanten) die weitaus höchste Zahl seit ihrem Bestehen erreicht.

¹⁾ Vergl. die Abhandlungen „Nutzholzwirtschaft im Vogelsberg“ im 1892er Jahrgang dieser Zeitschrift, S. 171.